

Frohbotschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Ich bin nicht behindert!»

In den letzten Monaten konnte ich gelegentlich von Gehörlosen hören (und in einer Zeitschrift auch lesen): «Ich bin nicht behindert. Ich bin nur gehörlos.» Viele Guthörende staunen, wenn sie das zum erstenmal vernehmen. Ich will hier nicht darüber streiten, ob diese Unterscheidung (Gehörlosigkeit ist keine Behinderung) richtig ist oder nicht. Von seiten der Gehörlosen wäre diese Behauptung irgendwie verständlich und sinnvoll.

Denn das Jahr des Behinderten 1981 wurde bisher sehr stark von den Körperbehinderten beherrscht. Körperbehinderte Männer und Frauen sind hier eindeutig vorne; sie beherrschen die Szene, wie man so schön sagt. Darüber dürfen wir nicht eifersüchtig sein oder sogar schimpfen. Das zeigt uns nur deutlich, wie man mit einer «normalen» Sprache und mit einem «normalen» Gehör leichter arbeiten kann. Zudem haben Körperbehinderte nicht selten eine gute Bildung und auch Berufe, die bei uns eher selten sind. Körperbehinderte haben keine Mühe und keine Hemmung, sich zu wehren, ihre Bedürfnisse anzumelden, auf Ungerechtigkeiten hinzuweisen und sich bemerkbar zu machen.

Wenn ein Mensch taub ist, ist das alles ganz anders. Ein solcher Mensch ist angewiesen auf Hilfe, auf Dolmetscher und andere Vermittlungen und auf Menschen, die auf ihn Rücksicht nehmen. Wenn ein Tauber mit seiner Umwelt verkehren muss, hat er nicht das Sagen, sondern ist bestenfalls nur geduldet. Hören- und Sprechen-Können, ohne Vermittlungen, sind heute Machtfaktoren geworden. Wenn einer Fremdsprachen beherrscht, kann er sich leichter in der modernen Welt bewegen. Gehörlose hingegen haben Mühe, ihre eigene Sprache ganz zu beherrschen. Darum laufen sie auch überall Gefahr, nicht für voll und ganz ernst genommen zu werden.

Die leitenden Leute im «Jahr des Behinderten» haben in den letzten Monaten immer besser lernen können, dass die eigentliche Behinderung nicht im «technischen» Bereich liegt. Nicht das lahme Bein, das blinde Auge oder das taube Ohr sind das Problem für die Behinderten, sondern die Umgebung eines Behinderten, die sogenannten «lieben Mitmenschen». Wenn die Umgebung nicht gut oder genügend informiert wird, wird das taube Ohr zu ei-

ner Türe ins Getto. Information ist für uns alle unumgänglich.

Der «Tag der Gehörlosen» (26. September 1981) ist ohne Zweifel eine gute Sache, und ich hoffe mit allen Gehörlosen, die dafür arbeiten, dass dieser Tag viele Informationen vermitteln kann. Es wäre allerdings dumm, wenn man von einem einzigen Tag Wunder erwarten würde. Für uns ist nicht nur jedes Jahr ein Jahr des Gehörlosen, sondern jeder einzelne Tag. Die Öffentlichkeit hat in diesem Jahr schon viel hören müssen über Behinderungen und Behinderte. Trotzdem ist es gut, dass etwas unternommen wird.

Aber auf der anderen Seite wünsche ich mir doch auch, dass die Gehörlosen aus ihrem Getto auszubrechen versuchen und sich mit den anderen Behindertenorganisationen, vor allem mit Selbsthilfeorganisationen, mehr zusammentun. Dann ergeben sich viele neue Kontakte, andere Gesichtspunkte und ein grösserer Einfluss auf die Öffentlichkeit. Ich habe persönlich durch meine Mitarbeit im «Aktionskomitee zum Jahr des Behinderten» (AKBS 81) auf gesamtschweizerischer Ebene und in einzelnen Regionen sehr viel lernen können durch den Kontakt mit verschiedenartigen Behinderten. Ich habe an keiner Stelle einen Gehörlosen oder einen weiteren Vertreter der Gehörlosen angetroffen. Es ist schade, wenn sich die Gehörlosen zurückziehen und nur unter sich bleiben wollen.

Ich halte es nicht mit Karl Marx, wenn ich sein berühmtes Wort wie folgt abändere: «Behinderte aller Länder vereinigt euch.» Ich möchte nur sagen: Wenn es mehr Gemeinsamkeiten – als die beiden Milchkuhe Invalidenversicherung und Geld sammeln! – gäbe, dann wäre in der Schweiz manches leichter zu erreichen. Wenn aber jeder Behinderte denkt: «Ich bin nicht behindert. Ich bin nur taub (oder blind usw.)», dann schafft jeder neue Barrieren um sich herum, die wir eigentlich nicht haben wollen. Natürlich hat jeder Behinderte andere Probleme und Wünsche und Bedürfnisse. Aber etwas haben alle gemeinsam: Alle müssen am Rand leben! Wenn aber alle zusammenhalten, dann wäre keiner mehr am Rand, sondern besser im Blickfeld der Öffentlichkeit.

Eine Million Behinderte sind eine deutlichere Sprache als nur 7000 bis 8000 Gehörlose.

Meine Wünsche zum Tag der Gehörlosen: Mehr an die Öffentlichkeit treten. Sich nicht abkapseln. Nicht alles allein machen wollen. Kontakte mit anderen suchen, mit Behinderten und Nichtbehinderten. Und jeder von uns möge immer mehr sagen dürfen: «Ich bin auch behindert wie du. Du bist auch behindert. Wir helfen einander, wo immer wir können. Wir stellen nicht nur Forderungen an die Gesellschaft. Wir tun selber etwas vorbildlich.»

Ich schliesse diese «politische» Predigt mit einem bekannten Wort von Paulus: «Einer soll die Last des anderen mittragen helfen. Dann tut ihr das, was Christus von euch erwartet.»

Rudolf Kuhn, Nenzlingen

*Ref. Gehörlosengemeinde
des Kantons Zürich*

Gottesdienste und Veranstaltungen im September

2. (Mittwoch), 19.30 Uhr: 9. Sitzung des Gemeindevorstandes im Foyer der Gehörlosenkirche.

6. (Sonntag), 10.15 Uhr: Gottesdienst in Regensberg, «Hirzelheim». Opfer: Jugendpflege Pfarramt.

7.–12. (Mo–Sa): 3. Vorstandssitzung des Int. ök. Arbeitskreises für Gehörlosenseelsorge (Pfr. Kolb ist abwesend).

13. (Sonntag), 14.30 Uhr: Gottesdienst in Horgen, Kirche. Opfer: Bücherfonds Pfarramt

18. (Freitag), 20.15 Uhr: Konzert mit Trompete und Orgel in der Gehörlosenkirche Zürich Oerlikon (für Gehörlose und Hörbehinderte geeignet).

20. (Bettag), 15.00 Uhr: Ök. Bettags-Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich Oerlikon. Predigt: Pater S. Deragisch, Liturgie: Pfr. Kolb. Mitwirkende: Spieler des «Zürcher Mimenchores», Rolf Ruf, Präsident. Anschliessend Imbiss im Restaurant «Metzgerhalle». Opfer: «Schlupfhuus» (Kirchenrat).

26./27. (Sa/So): «Tag der Gehörlosen» Mitwirkende: «Zürcher Mimenchor.» Gemäss Programm des Organisationskomitees.

Der Gemeindevorstand

Witwer seit fünf Jahren

sucht liebe Partnerin

aus der Schweiz zum Heiraten.

Bin 56 Jahre alt, gehörlos, katholisch, Beruf Stoffdrucker. Sicherlich kennen die Leser des Zahlenrätsels meinen Namen unter den Lösern. Ich möchte in der Schweiz die zweite Heimat finden und würde mich freuen, wenn ich Zuschriften bekäme.

Offerten unter Chiffre 78 an die Gehörlosen-Zeitung, Postfach 52, 3110 Münsingen.